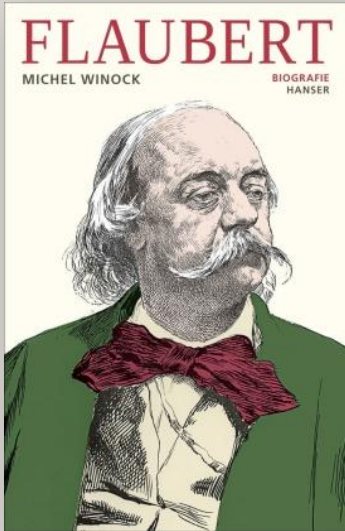


*Flaubert, ein Bourgeois, der die Bürger hasste*



Michel Winock

**Flaubert** ★★★★★(★)

**Biografie**

Aus dem Französischen von Horst Brühmann & Petra Willim

Hanser 2021 · 656 S. · 36.00 · 978-3-446-26844-9

Gustave Flaubert war ein erfolgreicher Schriftsteller, er lebte in geordneten Verhältnissen. Insofern gehörte er zur Bourgeoisie, die er ansonsten nur beschimpfte ... Doch manchmal hatte er Geldprobleme. Im Februar 1865 bat er seinen Notar, er möge seiner Mutter mitteilen, er brauche 7000 Francs, um „eine Zeitlang in Ruhe zu leben, ohne an dieses verdammte Geld denken zu müssen“.

Detailliert geht es weiter, seine Schulden werden minutiös aufgelistet: beim Tapezierer, beim Handschuhhändler, beim Schneider usw., insgesamt 5609 Francs Schulden. Er bittet den Notar „inständig, alles zu arrangieren. ... Mit vierundvierzig Jahren schlägt sich Flaubert als berühmt gewordener Schriftsteller immer noch kümmerlich durchs Leben.“ (S. 293f.)

Da fragt man sich: Müssen wir das alles wissen? Ist diese Detailversessenheit von Michel Winock, und man könnte weitere Beispiele anführen, der Grund dafür, dass diese Biografie so umfangreich (über 600 Seiten) geworden ist? Die Flaubert-Biografie von Herbert Lottman (Insel Verlag 1992) umfasst gerade mal knapp 500 Seiten. Dazu muss man allerdings wissen, dass Lottman, ein in Frankreich lebender Amerikaner, zwei Fassungen seiner Biographie geschrieben hat. Die französische Fassung (Fayard 1989) hat auch 600, die englische Fassung (Methuen 1989) 400 Seiten. Der Insel Verlag war damals der Meinung, dass die kürzere Fassung für den deutschen Leser ausreiche (die Übersetzung war damit auch billiger ...).

Nun kann man natürlich der Meinung sein, dass man über Flaubert, mit dem ein neues Kapitel in der Geschichte der Weltliteratur begann, alles wissen müsse. Aber Winocks Liebe zum Detail empfand ich zumindest stellenweise etwas störend. Doch voller Bewunderung muss ich konstatieren, dass Winock alle wichtigen Themen und Werke ausführlich auf der Grundlage großer Kenntnis behandelt. Viele Seiten über Flauberts Kindheit und Jugend und über seine Jugendschriften. Flaubert fing schon früh an zu schreiben, in Frankreich hat man alle seine Jugendwerke publiziert, in der *Bibliothèque de la Pléiade* (2001, mit Kommentar 1600 Seiten). Flauberts Freundschaften, seine Reisen, sein Liebesleben all das und vieles mehr kommt ausführlich zur Sprache. Ebenso seine Krankheit. Sartre nannte ihn den „Idiot der Familie“. Im Allgemeinen ist von Epilepsie die Rede, für Winock ist das allerdings nicht absolut sicher, vielleicht war es auch eine Neurose. (S. 84ff.)



*Madame Bovary*, *Salammbô*, die *Éducation sentimentale*, die kleineren Werke – über alle Werke schreibt Winock weitaus mehr, als in anderen Biographien zu lesen ist. Über *Bouvard et Pécuchet*, Flauberts letzten unvollendeten Roman, habe ich einiges erfahren, was mir bis dahin unbekannt war. Für Winock ist es „das rätselhafte Werk“. „Als ein Roman ohne Zusammenhang, fragmentiert, widersprüchlich, rätselhafter noch durch seine Unfertigkeit, hat *Bouvard et Pécuchet* immer wieder den Wetteifer der Exegeten befeuert, die einander an Gelehrsamkeit übertrumpfen, ohne dass es einem von ihnen gelungen wäre, mit Gewissheit hinter die wirklichen Absichten des Autors zu kommen.“ (S. 524) Winock gelingt das auch nicht, doch er zeigt sehr schön, dass Flauberts Hass auf die Bourgeoisie im Mittelpunkt steht. Dazu passt auch das parallel dazu entstandene „Wörterbuch der Gemeinplätze“ voller Dummheiten, die Bildungsbürger Tag für Tag von sich geben. Zum Beispiel: „Künstler: sind alle selbstlos. / Languste: Weibchen des Hummers. / Negerinnen: sind feuriger als die Weißen.“ „Eine Fundgrube vorgefasster Ideen.“ (S. 531ff.)

Kurzum: Diese Biografie ist zu empfehlen, nicht zuletzt wegen der ausführlichen Zeittafel (S. 618–622) und vor allem wegen der „Kleinen Anthologie“ mit der das Buch endet. (S. 622–645) In alphabetischer Reihenfolge werden knapp wichtige und weniger wichtige Themen Flaubert vorgestellt, u.a. das Absolute, der Bourgeois, die Dummheit (der Menschheit), die Frauen, Gott, die Liebe, die Melancholie, Religion usw. Es folgt dann noch ein „Florilegium“ mit Zitaten aus der Flaubert-Literatur.